

Königsberg, 4.-5. März 1762

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 136, 1

Königsb: den 4. März 1762

Herzlich geliebtester Freund,

Meine meiste Zeit habe bisher auf dem Bette zubringen müssen; noch bin ich nicht heraus. Doch scheint es, als wenn es sich zur Beßerung anlassen will. Flußfieber und hypochondrische Anfälle – Magen und Unterleib –. Vorige Woche kam ein Fäßchen Caviar an, der erste, den ich gekostet, und ich habe kein Jahr als dies so viel Appetit dazu gehabt. Ich aß Mittags und Abends davon, den Tag aber darauf warf mich das Flußfieber mit aller Stärke über den Haufen – Ich danke Ihnen recht sehr für Ihr Andenken, mein Vater gleichfalls – Ich habe recht darnach gehungert und warte ebenso darauf dem Fäßchen den Boden bald ausstoßen zu können. Ich war eben über die Oeuvres des Savary erpicht, davon ich die Genfer Ausgabe von 1750 zum Anschauen bekommen hatte. Es fand sich ein Käufer – man holte mir also das Buch recht zu gelegener Zeit ab, worinn ich mich zu sehr vertieft haben würde. Biß littera B bin ich gekommen und habe genug, eine Idée von diesem Werk zu erhalten. Mehr brauchte ich auch nicht. Als dieser Ballast aus den Augen war, erhielt ich Mst, das ich noch den Abend durchlaß zum guten Glück, weil ich den andern und die folgenden Tage nichts mehr vornehmen konnte. Ich hab es also geschwind genug befördern können. Ich habe es schon im halben Fieber gelesen – Mir ist das Stück sehr lang vorgekommen. Sie werden sich hierdurch unverdienten Vorwürfen aussetzen. Auch die Sprache ihrer Schaubühne wird kaum unangefochten bleiben. Ein paar Erinnerungen einzelner Stellen werde noch machen. Wollen Sie nicht das Urtheil des Knaben austreichen, wo er dem Absalom ein teuflich Gemüth zuschreibt. Der Ausdruck ist überhaupt hart und für ein Kind zu naseweise. Der letzte Fehler drückte auch zieml. stark den Hofmeister, der eine sehr pedantische Denkgungsart verräth. Der Schluß und die Entwicklung des Spiels kommen mir auch so abgezirkelt vor, daß die poetische illusion gar zu sehr in die Augen fällt, und der Zuschauer findet sich mehr geäfft als auf eine feine Art hintergangen. Ich weiß, daß Sie diese Freymüthigkeit, an statt mir solche übel zu nehmen, auf allerhand Art nutzen werden. Daß man auf Einwürfe zubereitet ist, schadt niemals. Ich kann wohl eben die nicht vorausbestimmen, die das Publicum machen wird. Man ist aber dem Publico immer gewachsen, wenn man sich auf alles gefaßt macht, was es uns einwenden kann. Ein rechter Autor muß seine Leser in ihrer Erwartung zu übertreffen oder zu gewinnen wissen: seinen Kunstrichtern aber entweder zuvorkommen oder ihnen zu entwischen bedacht seyn. Stärke und Klugheit ist eine doppelte Schnur – und ex vtroque Caesar ein guter Wahlspruch –

Trescho hat sn. Keithschen Brief an den neulich gedacht, doch zum Druck

bestimmt und umgearbeitet – werde selbigen nicht eher sehen, biß er öffentl.
5 wird – will auch gar keinen Antheil daran nehmen.

Rapsodies en vers et en Prose habe ich beylegen lassen, weil sie nicht viel
kosten und allerhand darinn ist. Eine Uebersetzung des Thomas à Kempis,
die vielleicht in ihrem Hause zu gebrauchen. Nachrichten von alten Münzen –
10 von Schildereyen. Ein Haufen singulaires, pedantisches, micrologisches
Zeug, wobey dem Leser ungefehr so zu Muthe wird, als wenn Sie sich im
Geist in unsers Freundes L – s Bilderstube versetzen möchten.

Weil der Marquis d’Argens seinen Ocellus als ein Supplement zur
Philosophie du bonsens herausgegeben: so hab ich ihn gleichfalls beygelegt. –
Die Jesuiten werden in den Noten stark allegirt – eine Lobrede der deutschen
15 Literatur bey Gelegenheit des la Mettrie – und ein unverdaulicher
Mischmasch, dem mir diese Ausgabe eines griechischen Autors recht eckel macht.

Ni Queue ni tete, ouvrage à la Mode habe jetzt zu lesen bekommen und
werde Ihnen einen Auszug von diesen 1½ Bogen mittheilen. Ein Franzos
spatziert im Parc zu London herum und theilt seine Einfälle mit. Das Land
20 gefällt mir – einem Pariser! – was für ein Verrath! Er hört ein Posthorn
blasen – sieht einen alten Staatsman vorbegehen – einen Matrosen eine
Neige von seinem Getränk am Baum ausgießen, worüber ein Paar Nymphen
im Lächeln den Kopf umdrehen – hört sich von einem Paar besoffnen
Patrioten für einen französischen Hund schelten – einen Flüchtling über die
25 Einnahme von Belle-Isle frolocken – Man überreicht ihm die Nachricht von
Voltaire Krankheit – er hört eine alte Jakobitin, die sich einbildt die französische
Sprache par le fondement zu verstehen – sieht einen Schmarotzer der in
lauter Gold gekleidt geht – begegnet eine Dame mit 3 Schönfleckchen à la
Prussienne. Ueber alle diese Dinge macht er Anmerkungen, biß er am Kanal
30 bey Buckingham’s Hause komt, wo sich die Engl. von Nov. biß zum Mars
ersaufen sollen – bey den wilden Enten auf diesem Kanal denkt er an St.
Evremond, der sie fütterte um das Vergnügen zu haben, sie über seine Bißen
balgen zu sehen – Damit ihn die Moral nicht zu tief anfechten soll, setzt er sich
zu einer liebenswürdigen Engl. die in der grösten Schwermuth da sitzt, weil
35 sie vor wenig Tagen ihren Liebhaber zu Tyburn verloren, als einen
Märtyrer von der Gleichheit der Güter, der Ehrenstellen und Ergötzlichkeiten
– – – Nachdem er sich vom Schrecken erholt und sie mit vielem Witz über
den Verlust ihres Liebhabers getröstet, der auf dem Bett der Ehren, wie die
s. 138 Helden von seinem Schlage gestorben, komt folgende Apostrophe:

Heloise, Heloise, ingenieuse et franche Catin, combien tu vas donner
envie de faire un enfant à toutes les filles qui n’en auroient eu qu’avec
5 leur mari! O lumineux Jean Jacques! pardonne à mes tenebres: ou diable
ton cœur angelique a-t-il puisé un Wolmar? Et d’ou vient pour soutenir
dramatiquement le caractere d’un Athée, nous donner jusqu’à la fin
des leçons d’Athéisme? Comment veux-tu nous faire aimer toutes les
vertus de l’honnête homme constipées dans l’ame d’un chien? Tes

10 exemples sans cesse opposés à tes principes, font l'office d'un charlatan qui souffle sur sa main droite et m'empoisonne de sa main gauche.

Ce sont là des jugemens bien plus que des injures. Après tout il est impossible à l'homme de bon sens, qui sait lire un peu, de ne pas maudire les blasphemes de deux amans trop coupables, hureux d'un bout à
15 l'autre de leur course et qui n'emportent pour punition de leurs crimes, l'une qu'une paire de soufflets délicieux, l'autre des voyages ou Mr. se divertit aux dépens de toute la terre. Panglos qui meurt infecté des faveurs d'une simple servante, Candide fustigé chez les Bulgares pour un baiser qui prend à Cunegonde et devenu jambe de bois après avoir été
20 violé en Perse; quelque revoltans que soyent ces tableaux, nous offrent une école cent fois moins ridicule et plus pure que tous ces longs repentirs si philosophiquement lubriques. Un Sauvage à 4 lieues de Paris a beau se farder les fesses de crème à la fleur d'orange, il montre encore le cu d'un Sauvage. Stile elegamment faux et guindé; raisonnemens devots,
25 mais impies; lambeaux de morale excellente et commune; idées amphigouriques sur tous les arts, ont enchanté le peuple des Lectromanes. Mais il faut peindre la belle nature, avoir du genie, une ame à soi pour penetrer un Badaut d'estime et d'admiration. Touchez-là, Caporal des Sophistes: malheureux celui qui vous envie une célébrité, qui manquoit au triomphe du mauvais gout.

Er nimt se. schöne Republikanerinn in eine Taberne, trinkt Punch mit ihr, redt von Kleidern, Kopfzeugen Lügen, und Frieden – Die artige Wittwe thut ihm bey dem Abschied ein Gelübde. Songez, Mlle, sagt er zu ihr mit einem Scharrfuß, qu'après d'une femme vertueuse et sensée un pauvre benet
35 jaloux de ne plaire qu'à sa maitresse doit toujours estre preferé à ces galans voluptueux et beaux – esprits, qui tot ou tard se font perdre à force d'être aimables.

s. 139

den 5 –

Gestern Abends erhielt ich noch einen Brief von Ihnen. Ich möchte gerne wissen, ob HE. Fiscal dies Jahr etwas erhalten hat. Dies wär das sicherste auch wegen Ihres gewiß zu seyn. Ich hab ihm ein ganz Päckchen geschickt, wo
5 die Näschereyen eingeschlossen waren. Vom Inhalt weiß ich nichts; sonst käm es auf die Frage an: ob Sie dies Jahr einen Brief von mir erhalten hatten ohne der Aufschrift fr. Mummel. Weil ich aber besorgen muß, daß sie mir diese Frage durch ein opponenti incumbit probatio beantworten möchten: so ist es am sichersten, wenn ich nur einen Wink erhalte, ob HE. Fiscal am
10 Anfange des Jan: was bekommen. Hat er das seinige gekriegt, so wird Ihre Einlage auch gewiß bestellt seyn. Da sie in beständiger und nächster Connexion mit Kurl. sind: so thäten Sie mir einen Gefallen mir davon Nachricht zu geben. Es ist mir wenigstens daran gelegen, daß er es weiß, daß ich ihm geschrieben habe. Sollte das Päckchen verloren gegangen seyn, so wäre am

15 Verlust nichts gelegen. Ich bin gleich anfängl. darüber besorgt gewesen, weil
ich eben an einem Posttage schrieb, wo die Petersburger Post vorher
ausgeblieben war. Ich ersuche Sie also liebster Freund, hierüber um einige Nachricht.
Mein junger Kurländer hat auch eine Einlage, und darinn die Nachricht
vom Empfang überschickten Geldes gegeben. Sollte dies alles nicht
20 angekommen seyn, nicht Antwort nicht Dank dafür: so könnte es ohne Schuld
uns zur Last gelegt werden pp. Sapienti sat.

Erkundigen Sie sich aber nur unter der Hand als für Ihre Person
darnach; weil die kurl. Correspond. ein Chaos für mich ist, wo ich keine Ordnung
erwarten kann.

25 Popowitsch behalte – Es hat damit Zeit, biß zu einer recht beqvemen
Gelegenheit. Was er kommt, melden Sie mir. Auf einen Schlag kann ich aber
nicht bezahlen. Ich habe alle mein Geld beynahe zu einem kleinen Handel
destinirt. Ich werde das Geld im Buchladen hier abgeben, ohne daß Sie
mich eben dort annunciiren dürfen. So bald ich es abgebe, melde es
30 Ihnen selbst, und dann werden Sie es auch aus dem Buchladen erstehen.
Zu mahnen geb ich Ihnen die Freyheit, falls ich damit zu lang verzögern
sollte; zu vergeßen hoff ich es nicht; doch errare humanum – also mahnen
ist keine Sünde auch gegen Freunde am wenigsten.

Jugendl. Gedichte und Kampagnen Gedichte sind von Ihrem alten Schüler
35 Schäfner. Scherze hatte hier, unterstand mich aber nicht selbige mitzuschicken,
weil ich nichts darinn fand, das mir einiges Genügen that.

Es ist meine Absicht gar nicht gewesen, Roußeau zu vertheidigen –
s. 140 sondern die Schwäche der Kritik mit Anstand und Stärke aufzudecken. Zu dieser
Absicht hab ich freylich eine Maske nöthig gehabt und einen halben partisan
des Genfers agiren müßen; weil ich meine Rolle ohne diese Erdichtung nicht
klüger zu spielen wuste. Transeant haec – zum Praeludio war dies gut genug.
5 Fulberts Wind wird meiner Schiffart sehr günstig seyn; und ich habe jetzt
noch einmal so viel Herz alle Seegel aufzuspannen. – –

Mein alter Vater grüßt Sie herzl. Werden wir Sie diesen Sommer zu
sehen bekommen? Ich dank nochmals für den Caviar, mein alter taucht auch
ein – Leben Sie wohl, grüßen Sie Ihre liebe Hälfte. Sollt ich nicht auf die
10 Woche gesund seyn? Ich hoff es. Buon voiage – Ich umarme Sie auf glückl.
Wiedersehen. Lieben Sie Ihren alten Freund.

Hamann.

Entschuldigen Sie Einlage; sie ist von einem uns. Tischgäste. zum Deßert
richtig erhalten, bescheinige hiemit gleichfalls mit schuldigem Dank. Jetzt
15 wäre es Zeit die Engl. Admiralität zu Gevattern zu bitten.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (78).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 131–134. ZH II 136–140, Nr. 222.

Zusätze ZH

- s. 493 HKB 222 (136/3): Lindner dazu: Ich wünsche Preussen zu sehen wie
◦Amalec◦ s. Schar nach 30 Jahren
HKB 222 (137/2): Lindner: uti Philot.
HKB (137/11): Lindner dazu:
25 Muß sonderbar seyn. Jedes ist er ◦ ◦ hypocl. verschieden Le?
froid se plait à tout.

Textkritische Anmerkungen

- | | |
|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|
| 136/24 Absalom] Korrekturvorschlag ZH 2.
Auf. (1988): Absalom | 137/36 <u>der</u>] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: der |
| 137/16 dem mir] Korrekturvorschlag ZH 2.
Auf. (1988): der mir | 139/16 Posttage] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: Posttag |

Kommentar

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 136/5 Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlassendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und böartigem Flußfieber.«
<i>Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirtschaft</i> (Berlin 1778), Tl. 14, S. 420. | 137/3 Keithschen Brief] Trescho, <i>Keith an den Weltweisen von Sanssouci</i> |
| 136/12 Savary] Savary, <i>Le parfait négociant</i> | 137/6 Rapsodies ...] Chapat, <i>Rapsodies en vers et en prose</i> |
| 136/17 ihr Mst] Bei dem Manuskript handelt es sich um Lindner, <i>Beitrag zu Schulhandlungen</i> , vgl. HKB 220 (II 133/2). | 137/7 Uebersetzung des Thomas á Kempis] Gemeint ist vmtl. eine Übersetzung von De Christo Imitando des Thomas von Kempen, die Hamann im lateinischen Original besaß. Um welche Übers. genau es sich handelt, ist unklar. 1733 erschienen bspw. <i>Thomas von Kempis Geistreiche Schriften: So wol die vier Bücher Von der Nachfolge Christi, als auch dessen andere in vier und zwanzig Büchern bestehende Betrachtungen, Göttliche Gespräche, Andachten, Ermahnungen, Anwendungen der H. Schrift, Send-Schreiben, Gebete und Lob-Sprüche</i> in der Übersetzung |
| 137/2 ex vtroque Caesar] »Durch beide Caesar«, d.h. durch Waffen und Gelehrsamkeit | |

- von Goffried Arnold bei Walther in Leipzig;
1756 bei Haberkorn in London *Vier
geistreiche Bücher von der Nachfolge Christ.*
- 137/8 Nachrichten von alten Münzen] vll.
Joachim, *Unterricht von dem Münzwesen*
- 137/11 L – – s] Johann Friedrich Lauson
- 137/12 Ocellus] Mit dem angeblichen
Pythagorasschüler Okellos von Lukanien (1.
Jh.) befasst sich d'Argens, *Ocellus Lucanus*,
die sich im Titel als Beitrag zur
»Philosophie du Bon Sens« gibt.
- 137/15 le Mettrie] Julien Offray de La Mettrie
- 137/17 Ni Queue ...]
- 137/25 Belle-Isle] Am 20.11.1759 war die
bretonische Insel Belle-Île von der
britischen Flotte unter Edward Hawke
ingenommen worden.
- 137/26 Voltaire
- 137/26 Jakobitin] Anhängerin Jakobs II.
- 137/28 Schönfleckchen] ein aufgeklebter Fleck
als modisches Accessoire (und bspw. um
Hautunreinheiten zu verdecken).
- 137/31 St. Evremond] Charles Marguetel de
Saint-Denis de Saint-Évremond
- 137/35 Tyburn] Richtplatz im Nordwesten
Londons, den Hamann für seine *Glose
Philippique* als fingierten Druckort wählte.
- 138/3 Heloise ...] Auch zitiert in Hamann,
Näschereyen, N II S. 190/35–191/42, ED
S. 150–152.
- 138/5 Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*
- 138/6 Wolmar] die Figur des Romans, auf die
Hamann schon früher eingegangen war,
HKB 216 (II 122/17)
- 138/17 Panglos] der Lehrer von Voltaires
Candide, der diesem die Leibnizsche
Theorie der besten aller Welten beibringen
will.
- 138/19 Cunegonde] die westfälische Prinzessin
Cunégonde, die Geliebte Candides, von der
dieser vertrieben wird.
- 139/2 Brief] nicht ermittelt
- 139/3 HE. Fiscal] Christoph Anton Tottien, vgl.
HKB 217 (II 125/30) und HKB 220 (II 130/29)
- 139/5 die Näschereyen] Hier ist nicht sicher zu
entscheiden, ob Treschos *Näschereyen* oder
Hamanns gemeint sind.
- 139/7 Mummel] Memel
- 139/8 opposenti incumbit probatio] dt.: Dem
Ankläger obliegt die Beweisführung.
- 139/11 Connexion mit Kurland] u.a. mit Johann
Ehregott Friedrich Lindner in Mitau
- 139/18 junger Kurländer] vll. Johann Gottfried
Ageluth
- 139/21 Sapienti sat] dt.: für den Verständigen
genug
- 139/25 Popowitsch] Popowitsch,
Untersuchungen vom Meere
- 139/34 Jugendl. [...] Kampagnen Gedichte]
Scheffner, *Jugendliche Gedichte* u.
Scheffner, *Campagen-Gedichte*
- 139/35 Scherze] Schrader, *Scherze*
- 139/37 Roußeau zu vertheidigen] Bezug
nehmend auf die *Chimärischen Einfälle* bzw.
einen früheren Brief (HKB 212 (II 104/12)),
worin Hamann Mendelssohns Kritik an
Rousseaus *Julie ou La nouvelle Héloïse*
seinerseits kritisiert.
- 140/3 Genfers] Jean Jacques Rousseau
- 140/4 Transeant haec –] Abkürzung der
Lateinische Redewendung »transeant haec
cum ceteris erroribus« – »Es möge dies mit
mehreren Fehlern vorübergehen.«
- 140/5 Fulberts] Mendelssohn, *Fulberti Kulmii
Antwort*. Vgl. HKB 219 (II /) an
Mendelssohn.
- 140/13 Einlage] nicht ermittelt
- 140/15 Engl. Admiralität] nicht ermittelt

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian

Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.